

Landesbetrieb Wald und Holz macht beim Wind was er will

Lennestadts Bürgermeister Hundt (CDU) erhebt im Regionalrat Arnsberg schwere Vorwürfe gegen Vermarktungsstrategie

Von Joachim Karpa

Soest/Arnsberg/Lennestadt. Frischer Wind in der Sitzung des Regionalrates Arnsberg im Soester Rathaus.

Warum?

Die Vorwürfe haben es in sich. Stefan Hundt, Bürgermeister von Lennestadt, wirft dem Landesbetrieb Wald und Holz NRW rücksichtsloses Vorgehen bei der Vermarktung von Windkraftanlagen im Wald vor: „Hier wird versucht, die fiskalischen Interessen des Landes mit der Brechstange durchzusetzen.“

Der Landesbetrieb interessiert sich weder für den Entwurf des Landesentwicklungsplans, noch für das Windenergiekonzept Südwestfa-

lens, zu dem Tausende Bürger ihre Meinung gesagt hätten und die jetzt in mühevoller Kleinarbeit aufbereitet werden müssten. Auch scheiterte sich der Landesbetrieb nicht um die Planungshoheit der Kommunen. Und noch weniger beachte er, welche Vorranggebiete für Windkraftanlagen in den Flächennutzungsplänen der Kommunen ausgewiesen seien.

Gespräche mit Investoren

Gleichwohl, so der Christdemokrat, seien die Ausschreibungen für die betroffenen Waldflächen abgeschlossen und Gespräche mit potentiellen Investoren terminiert. „Es



Stefan Hundt

wird versucht, die Windenergie auf kaltem Weg durchzusetzen.“

Betroffene Kommunen beteiligten sich an diesem Vorgehen nicht: „Das betrifft

zum Beispiel Lennestadt, Kirchhundem und Medebach.“

Die Mitglieder des Regionalrates Arnsberg hören all dies mit Staunen und wollen in einer ihrer nächsten Sitzungen „einen sprachfähigen Vertreter“ des Landesbetriebes Wald und Holz dazu befragen. Spätestens an dieser Stelle verwandelt sich das Planungsrecht am Donnerstagvormittag im großen Sitzungssaal von



Christoph Epping

trockener Materie in eine spannungsreiche Geschichte, deren nächste Folge mit großem Interesse erwartet wird.

Ziele überambitioniert

Christoph Epping, Leiter der Gruppe III B in der Düsseldorfer Staatskanzlei, zuständig für Raumordnung und Landesplanung, bekommt diese Vorwürfe nicht mehr mit. Der 54-Jährige hat seinen Auftrag, die geplanten Änderungen des Entwurfs des Landesentwicklungsplanes (LEP) zu erörtern, erledigt.

Neue Erkenntnisse? Vieles ist bereits bekannt. Beispiel? Ortschaften unter 2000 Einwohnern, in der Re-

gion gibt es nicht wenige davon, müssen nicht in ihrem jetzigen Zustand auf immer und ewig verharren. „Ihnen“, so Epping, „darf die Eigenentwicklung nicht genommen werden.“ Auch gibt Epping zu, bei den Zielvorgaben der Landesregierung zur Windenergie „überambitioniert gewesen zu sein“. Mit der endgültigen Verabschiedung des Landesentwicklungsplanes rechnet er frühestens im Frühjahr 2016. Die meisten Einwände gegen die Pläne aus Düsseldorf hätten sich beim ersten Entwurf gegen die Vorrangbereiche für die Windenergie gerichtet.

Eine Erkenntnis, die der Bezirksregierung Arnsberg nicht fremd ist. Es weht ein frischer Gegenwind.